

Fischerweise.

Baron Schlehta.

Op. 96. No 4.

135.

Pianoforte.

Etwas geschwind.

1. Den Fi - scher fech - ten Sor - gen und Gram und Leid nicht
2. Er singt zu sei - nem Wer - ke aus vol - ler fri - scher

an, er löst am frü - hen Mor - gen mit leich - tem Sinn den
Brust, die Ar - beit gibt ihm Stär - ke, die Stär - ke Le - bens -

Kahn, mit leich - tem Sinn den Kahn.
lust, die Stär - ke Le - bens - lust.

Da la - gert rings noch Frie - de auf Wald und Flur und
Bald wird ein bunt Ge - wim - mel in al - len Tie - fen

pp

Bach, er ruft mit sei - nem Lie - de die gold - ne Son - ne
laut, und plät - schert durch den Him - mel, der sich im Was - ser

cresc.

wach, er ruft mit sei - nem Lie - de die gold - ne Son - ne
baut, und plät - schert durch den Him - mel, der sich im Was - ser

f

(*leise*)
wach. Da la - gert rings noch Frie - de auf Wald und Flur und
baut. Bald wird ein bunt Ge - wim - mel in al - len Tie - fen

pp

Bach, er ruft mit sei - nem Lie - de die gold - ne Son - ne wach.
laut, und plät - schert durch den Him - mel, der sich im Was - ser baut.

mf

Doch wer ein Netz will stel - len, braucht

Au - gen klar und gut, muß hei - ter gleich den Wel - len und frei sein wie die

Flut, und frei sein wie die Flut;

dort an - gelt auf der Brük - ke die Hir - tin,

schlau - er Wicht! gib auf nur dei - ne Tük-ke, gib auf nur dei - ne

cresc.

Tük - ke, den Fisch be-trügst du nicht! Dort an-gelt auf der Brük - ke die

(leise)

pp

Hir - tin, schlauer Wicht, gib auf nur dei - ne Tük - ke, den

Fisch be-trügst du nicht!

mf

pp